



Bücherschau.

XXI.

Kunstgewerbliche Objekte der Ausstellung kirchlicher Kleinkunst im Mährischen Gewerbemuseum 1884—1885. Verlag von W. Burfart, Brünn 1885. — Preis Mk. 50.

Auf 99 Tafeln sind hier 134 von den gegen Ende des vorigen Jahres im Gewerbemuseum zu Brünn ausgestellten kirchlichen Kunstgegenständen durch Wömmeler & Bonas in Dresden im Lichtdruck klar und scharf wiedergegeben. Jede Tafel bezeichnet kurz den Gegenstand, seine Höhen- und Breitenverhältnisse, Ursprungszeit und Eigentümer. Diese Angaben finden sich übersichtlich zusammengestellt im Anschlusse an das von dem Direktor des betreffenden Museums Professor Aug. Prokop geschriebene Vorwort. Diesem folgen 16 Seiten Text in Großfolio, ein Abdruck des für die Besucher der Ausstellung herausgegebenen Führers. In 24 Gruppen ist hier mehr als ein halbes Tausend von Kunstfachen eingehend beschrieben. Jede Gruppe eröffnet ein Überblick über die geschichtliche Entwicklung des betreffenden Gegenstandes. Dieser Überblick, der sich hier und da sogar in Details verliert, verdient um so größere Anerkennung, als er, gemäß einer Eingangsbemerkung, in aller Eile hat zusammengesetzt werden müssen, wie es bei Ausstellungskatalogen die Regel ist. Durch ihn wurde es dem Besucher ermöglicht, den ausgestellten Objekten ihre Stellung in der Kunstgeschichte anzuweisen, sie gewissermaßen an den zuständigen Stellen einzufügen und sie so im Zusammenhange mit dem Ganzen um so leichter zu würdigen. Diese Aufgabe erfüllt auch jetzt noch die Abhandlung in ganz vortrefflicher Weise gegenüber den Lichtdrucktafeln.

Diese zeigen in der Regel je nur ein Objekt, zuweilen auch mehrere. Daß darunter auch

moderne Aufnahme gefunden haben, ist wohl weniger zu beanstanden, als daß sie auf einzelnen Tafeln zwischen die alten gemischt sind. Übrigens sollte neueren Erzeugnissen der kirchlichen Kunst die Ehre der bildlichen Vorführung, wenigstens in einem größeren Werke, in der Regel nur dann zuteil werden, wenn sie als mustergültig nicht bloß in der einen oder anderen Beziehung, sondern auch in ihrer Totalität zu betrachten sind, was doch wohl nicht von allen hier vorgelegten wird behauptet werden sollen. Am wenigsten hat wohl das der Teynkirche nachgebildete Reliquiar Anspruch auf diesen Vorzug, der aber auch den Monstranzen Nr. 16 und 17, dem Kelche 24, dem Vortragkreuze 33, der Kasse 64, der Mitra 67 nicht wird eingeräumt werden können. Sie entbehren zu sehr des engen Anschlusses an alte Muster, denen sie nur zu entfernt und in abschwächender Nachahmung folgen, zu sehr die Hand des sich an die Stelle des Künstlers setzenden Architekten verratend, der ja mit den Stilgesetzen des betreffenden Materials nur selten hinreichend vertraut ist.

Von den alten Gegenständen giebt schon die Photographie zwei als Fälschungen zu erkennen, den romanischen Leuchter auf Nr. 79, der sich deutlich genug als Imitation verrät, und das emailirte Triptychon Nr. 73, welches, wenn alt, dem 13. Jahrhundert zuzuweisen wäre, gegen die Versekung in das 17. aber schon durch den Umstand geschützt sein sollte, daß in diesem die Technik des Grubenschmelzes vollständig verloren gegangen war. Es ist aus derselben (vielleicht norditalienischen) Fabrik hervorgegangen, in der auch das Flügelbildchen des Budapester Nationalmuseums ist verbrochen worden. Einige Gegenstände sind mangelhaft, andere sogar unrichtig datirt (stellenweise unkorrekter auf den Tafeln als in dem Text), so